



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Historische Wanderungen durch Paderborn**

**Greve, Franz J.**

**Paderborn, 1912**

Die Schildwirte in Paderborn.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8540**

inniger Dankbarkeit bereitet war, ehrenvoll auch für die so zahlreich herbeigeeilten ehemaligen Schüler der Freischule, die sie bereitet hatten.

## Die Schildwirte in Paderborn.

Bei den schon von Alters her vortrefflichen Wasserverhältnissen der Stadt Paderborn ist es zu begreifen, daß hier ein vorzügliches Bier gebraut wurde. Paderborner Bier hatte denn auch schon in alten Zeiten einen guten Klang. Es wurde weithin versandt und beherrschte einen großen Teil Westfalens, Hessens und der Rheinprovinz. Bessen sagt im 2. Teile seiner Geschichte des Bistums Paderborn, der Hopfenbau, der in unsern Tagen ganz vernachlässigt ist, wurde stark und mit gutem Erfolge betrieben. Man braute vortreffliches Bier, das weit und breit gesucht wurde, und den Wein ersetzte, der damals in Paderborn selten auf die Tafel kam. Man braute zweierlei Bier. Eines wurde frisch getrunken, — das war das den alten Paderbornern noch bekannte sogen. Braunbier, das Liter zu 5 Pfennige, das jeder Bauer braute, — das andere hielt sich über 20 Jahre. Sehr viel zur Güte des Bieres soll das Paderwasser beigetragen haben, weil man das Bier an keinem andern Orte so gut brauen konnte, wenn man auch Malz und Hopfen von Paderborn kommen ließ.

Janssen berichtet uns im 8. Bande seiner deutschen Geschichte, daß in Marburg 1590 von einer sehr erlauchten Gesellschaft Paderborner Bier getrunken wurde. Im Jahre 1604 wurden 4779, im Jahre 1605 sogar 6551, und im Jahre darauf 5628 Faß Bier verkauft! Auf einem einzigen Jahrmarkt in Delbrück sollen an 100 Faß, in den benachbarten Dörfern, das war sicherlich 3. St. der Schützenfeste, bei denen auch in unsern Zeiten viel „geleistet“ wird, 24 Faß Paderborner Bier verzapft sein, ganz abgesehen von dem Bier, das die Bürger nach Kassel, Bremen, Herford und andern Städten zollbar verkauften. Im Jahre 1611 wurde von den Stadtvätern beschlossen, wie aus dem Ratsprotokollbuch ersichtlich, die großen Bierfässer sollten auf 324 Maß geeicht werden. Als am 15. Mai des Jahres 1646 die Stadt Paderborn sich nach kurzer Gegenwehr dem General Wrangel auf Gnade und Ungnade ergeben mußte, erpreßten die feindlichen Horden von der Stadt 26 000 Taler, 2336 Pferde, über 2000 Fässer Bier. Dem tolln Christian mußte die Stadt Paderborn bei Strafe der Plünderung 10 Wagen mit Bier nach Geseke bringen, das von Christian belagert wurde.

Das in die angrenzenden Länder verfahrne Bier brachte der Stadtkasse eine beträchtliche Einnahme. Wer nämlich solches aus der Stadt bringen wollte, mußte beim Erheber ein blechernes Bierzeichen lösen, das er am Tore dem Pförtner einreichte, sonst wurde er nicht herausgelassen. Nach der Menge des Bieres waren die Zeichen verschieden.



Diese wurden auf dem Rathhause geschlagen und dem Erheber zugezählt. Den Betrag mußte er in der Rechnung aufführen.

Die Stadt Paderborn zählte im Jahre 1760 an 24 privilegierte Schildwirte: Im schwarzen Bär — in der güldnen Kron — im güldnen Löwen — in den Wolken — in der Stadt Mannheim — im schwarzen Adler — in der Kaiser-Kron — im weißen Kreuz — in den Weintrauben — im wilden Mann — im deutschen Kreuz — im weißen Schwanen — in der weißen Lilie — im gulden Spohr — im gulden Hirsch — im Stern — im Engel — im büchen Baum — in den hl. 3 Königen — im Karp, und 6 Herbergen. Wer Schildwirt zu sein wünschte, mußte beim Magistrate darum einkommen. Er mußte dann den Schildwirten-Eid leisten und erhielt das Schenkewirts-Patent.

Durch Bekanntmachung der beiden Bürgermeister Geitmann und Hesse vom 27. Dezember 1803 wurde angeordnet, „daß keiner, der kein öffentliches Schild hatte, Fremde für Geld logieren soll, und hat jeder, der diesem Befehle zuwiderlebt, eine Strafe von 5 Rthr. zu erwarten; übrigens bleibt es einem jeden erlaubt, auswärtige Freunde und Verwandte des nachts im Hause zu haben, muß aber jeden Abend, so lange solche hier bleiben, einen Nachtzettel an die Hauptwache und eins beim regierenden Bürgermeister bei einer unausbleiblichen Strafe von 2 Rthr. einreichen“.

Die obige Bekanntmachung mußte durch die Pförtner von Haus zu Haus verbreitet werden und bezeugten sie die Erledigung ihres Auftrages — mit Ausnahme des Gierspfortners — durch eigenhändige Unterschrift. Blume, Spiringspfortner, Hambrook, Henerspfortner, Deuters, Neuhäuserpfortner, P. Kruse, Westerspfortner.

Die Polizeistunde war in der Land-Polizei-Ordnung vom Jahre 1655 § 2 auf 8 Uhr im Winter und 9 Uhr im Sommer festgesetzt. Die Kgl. Preussische Paderbornsche Organisations-Kommission verbot im Oktober 1803 „bei Strafe von 1 Rthr. für jeden Gast nach 10 Uhr abends Bier und Branntwein zu schenken, auch namentlich Dienstboten zu andren Zeiten wie an Sonn- und Feiertagen nachmittags in ihre Häuser aufzunehmen. Zur französischen Zeit wurde die Pflicht zur Fremden-Anmeldung von neuem eingeschärft. Ein Nachtzettel mußte dem Kommandanten Dukasse und einer dem Stadtdirektor Busse eingereicht werden. Im Dezember 1812 mußten von dem Maire Meyer ein genaues Verzeichnis der Wirte aufgestellt werden. In der Spalte „Bemerkungen“ waren Angaben über Moralität und politische Denkungsart zu machen, über Vermögensverhältnisse, ebenso über den geringen oder starken Besuch der Wirtshäuser, ob von geringen Leuten oder von solchen von Stand und Charakter. Es heißt in den Bemerkungen u. a. Wenig Vermögen, lebt still für sich. Wenig Besuch. Wenig Verm., ist zugleich Höker, trägt sich nicht zum besten, duldet heimlich hazardspiele. Vermögend, ein stiller Mann, Benehmen lobenswert. Wenig Verm., ist zugleich Kaufmann, trägt sich rühmlich, duldet keine Spiele. Hat wenig Verm., benimmt sich rühmlich in politischer Hinsicht. Etwas



Verm., führt zugleich Detailhandel in Spezerei-Waren, betragt sich sehr gut, stiller Mann. Betragen lobenswert, hält sich ruhig. Sein Betragen ist nicht zu verachten. Hat Weinschenke, die stark besucht wird, betragt sich rühmlich. Schenkt nur an Sonn- und Feiertagen viel Bier und Branntwein, ist zugleich Höker, die Schenkwirtschaft kann eingezogen werden, weil die an bemeldeten Tagen öfter gehaltenen Tänzereien mit Schlägereien verbunden sind. Etwas Verm., hat zugleich das Patent als Höker und Bierbrauer.

Im Jahre 1805 hatte sich die Zahl der Schildwirte auf 37 erhöht. Es waren dies auf der Westernstraße:

1. Im grünen Wald, 244, Joseph Secke, B. 2, jetzt Café Becker.
2. Im goldenen Hirsch, 247, Friedrich Vollmer, B. 10, Kaufmann Mosberg, (zuerst im deutschen Hause, Allgemeine Herberge, 1 Gr. Logis, 1848 abgebrannt).
3. In den 3 Königen, 249, Witwe H. Huber, B. 11, jetzt Labe.
4. Im Bremer Schlüssel, 313, H. Nolten, B. 216, Schlamann, Juwelier.
5. In der Stadt Mannheim, 234, Konrad Kempe, später Witwe Aapen, dann A. 13, Lengeling, Westfälischer Hof.
6. In der Blume, 233, Anton Blumenfaat, A. 14, Konrad Hillemeier. Am Kettenplatz — jetzt Marienplatz — und Rathausplatz:
7. Im ersten Konsul, 186, Franz Büttger, A. 69, Levermann, Spe-  
ditions-Geschäft.
8. Im goldenen Engel, 185, G. Rüggen, A. 70, Benstein, Mehl-  
und Getreide-Geschäft.
9. Im goldenen Hobel, 168, Joseph Götte, A. 78, Brüning.
10. In der Rose, 164, Dietrich Penke, A. 82, Baumhoer, Kaufmann.
11. Im weißen Schwan, 318, Gethmann, B. 220, Peter Eickel,  
Schlossermeister.
12. Im römischen Hof, 320/32, Postmeister Daltrop, B. 222/23,  
Stadler, Brennerei.
13. In der goldenen Krone, 324, Adam Schmidt, D. 6, Anton Hei-  
sing, Kaufmann.
14. In den 3 Kronen, 4, Weinhaus Allard, D. 13, Bianchi, Kaufmann.  
Kampstraße:
15. Im Preussischen Hof, 148, B. Meyer, A. 129, Burgard, Kaiserhof.
16. Im goldenen Sporn, 87, Witwe A. Müller, C. 64, Witwe Hesse.  
In der Grube:
17. In der Sonnenblume, 84, J. Hoffmann, C. 61, Kahn, Kaufmann.  
Kasselerstraße:
18. In der Urne, 855, J. Pielsticker, C. 118 Nr. 31, Kasseler-Tor.
19. In den Wolken, 861, S. Müffen, C. 113, Stellbrink, Kaufmann.
20. Im Tannenbaum, 116, H. Richard, A. 162, Ökonom Schröder.  
Giersstraße:
21. Im goldenen Hirsch, 844, Peter Luigs, C. 149, durch Kauf im  
Besitz des Bäckermeisters Sicke.



22. Im doppelten Adler, 837, Joseph Bruns, C. 164, durch Kauf im Besitz des Kaufmanns Ullner.

23. Im deutschen Kreuz, 829, Hermann Freimouth, C. 165, Witwe Bade, Metzger, jetzt Häuser Zimmermeister Todt und Auffenanger, Lehrer a. D.

24. Im weißen Roß, 826, Philipp Sarrazin, jetzt Metzger Tolmes.

25. In der weißen Lilie, 825, Chr. Klaes, C. 173, Ökonom Klaes. Heiersstraße:

26. In der weißen Taube, 620, Witwe Lakebrink, D. 172, Wiethaup, Gastwirt.

27. In den 3 Kronen, (hier wurde fr. St. unter Mitwirkung des Gesellenvaters Kolping der katholische Gesellenverein gegründet), 621, Versen, D. 173, Wiethaup, Gastwirt.

28. Im schwarzen Raben, 740, H. Huber, C. 224, Haus neben von Kleinsorgen.

Königstraße:

29. In der Traube, 284, G. Jacobs, B. 48/49, Ökonom Jacobs.

30. Im schwarzen Ring, 288, A. Wördehoff, B. 193, Gärtner Müller.

31. Im goldnen Anker, 412, Franz Bracht, B. 274, Witwe Bracht, Gastwirt.

32. In der Weißgerber-Herberge, 437, J. Evers, B. 122, Wiemut, Kohlenhändler.

33. In der Glaser-Herberge, 376, J. Zütte, B. 74, Westhoff, Metzger.

34. In der Schuster-Herberge, 496, Martin Papenkord, B. 234, an der Waschpader, Tagelöhner Albrecht.

35. In der Schlosser-Herberge, 339, Meinolf Heitemeyer, B. 228, Kaufmann Predeek, Ecke Bach- und Weberstraße.

36. In der Schreiner-Herberge, 183, Mathäus Boecker, A. 76, Suest, Lokomotivführer, Jühengasse.

An den Kapuzinern:

37. In der Schneider-Herberge, 806, J. Röseler, C. 195, Witwe Pott.

Im Jahre 1812 sind 45 Wirte vorhanden. Die besuchtesten Logierhäuser, wo Leute von „Stand und Charakter“ einkehrten, waren Daltrop, Löffelmann und Meyer. Nr. 11, Gethmann, ist eingegangen. Gethmann hatte seinen Gasthof zum Weißen Schwan mit dem vormals von Harthausenschen Hause auf dem Kampe vertauscht. Um 1812 war Gastwirt Löffelmann Besitzer des Gasthofes zum Weißen Schwan. Gut besuchte Weinschenken waren die von Brüll, von Franz Wilhelm Everken, Westernstraße, Gleseker (Müssensche Haus am Markt), Th. Malberg, jetzt Westernstraße C. 179., Ludwig Grammatika, Giersstraße, (Maler Wolf).

Stark besuchte Schenkwirtschaften waren u. a. Witwe Drees am Gierstore, Ferrari, heute Cramer am Markt, Hallefays, heute Kaufmann Clasing am Marienplatz, und Hoppe, heute Bobbert in der Grube. Stark besuchte Gastwirtschaften: Müssen am Kasseler-Tore, jetzt Stellbrink, und Steinbrück, jetzt Labe, Westernstraße, Gasthof zur Post.



Wir dürfen uns nicht wundern über die vielen Wirtschaften, die sich im Laufe der Zeit noch vermehrten, ist doch die Stadt mehr und mehr gewachsen und zählt heute 30 000 Einwohner. So zählte die Stadt an Einwohnern im Jahre 1802 — 4752 Seelen, 1820 — 6033, 1840 — 8694, 1880 — 14 689, 1890 — 17 986, 1900 — 23 538, 1905 — 26 466, 1910 — 29 441, 1912 — 30 000.

## Der siebenjährige Krieg und seine Drangsale im Hochstifte Paderborn.

Verzeichniß der im hiesigen Hochstift wie auch in den angrenzenden Landen ab Anno 1745 vorgefallenen merkwürdigen Zufällen, besonders der im hiesigen Hochstifte von Anno 1757 bis 1762 vorgefallenen Kriegstrouben, wie auch einiger vornehmer Herren Todesfälle, aufgezeichnet und beschrieben von Theodoro Henrico Malberg, Ecclesiae Cathedralis Beneficiato et Commissario Achidiaconali Camerariae Majoris" ist der Titel einer für die Geschichte des Hochstifts Paderborn höchst wichtigen und reichen Chronik. Sie reicht vom Jahre 1745 bis zum Jahre 1788.

Der Verfasser, im Jahre 1714 zu Paderborn geboren, starb am 26. März 1790, 76 Jahre alt, hat also sein Tagebuch bis zwei Jahre vor seinem Tode treulich fortgeführt, wo ihn vielleicht Krankheit an der Fortsetzung hinderte. Zwar ist Malbergs ganze Schreib- und Erzählungsweise etwas breitpurig und umständlich, aber gerade dieser kleintlichen Umständlichkeit haben wir es zu verdanken, daß wir durch die Malbergsche Chronik Einblick in das Leben und Treiben der damaligen Zeit gewinnen, wie wir sie auf keine andere Weise erlangen können.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, das ganze Tagebuch mitzuteilen. Ohne Zweifel aber gewährt es ein großes Interesse, insbesondere die bisher größtenteils unbekanntten Ereignisse kennen zu lernen, die sich während des siebenjährigen Krieges in Stadt und Land Paderborn zutragen, Ereignisse, die Malberg nicht etwa aus fremden Berichten zu einer Chronik zusammengestellt, sondern als Augen- und Ohrenzeuge Tag für Tag gewissenhaft aufgezeichnet hat.

Zum leichteren Verständnis halten wir es für angemessen, das Malbergsche Tagebuch in der Orthographie unserer Zeit wiederzugeben, ohne ihm die Eigentümlichkeit und Originalität der Schreibweise und Satzbildung zu nehmen.

1757.

Demnach der König von Preußen in verwichenem Herbst den schweren Krieg gegen das Haus Österreich und Sachsen angefangen, und mit